

9. April 2021

## Worum geht es am Weissen Sonntag?

*Erstkommunion unter besonderen Umständen*



**Bildlegende:** Die Erstkommunikanten freuen sich auf die persönliche Begegnung mit Jesus. (Foto: adobestock)

An den kommenden Sonntagen werden in den meisten Pfarreien des Oberwallis die Schüler und Schülerinnen der 3. Primarklasse (5H) zur Erstkommunion gehen. Es ist, bedingt durch den immer noch nicht besiegten Corona-Virus, dieses Jahr ein besonderes Fest, können ja höchstens 50 Personen an dieser Messe teilnehmen. Das ist kein Entscheid unseres Bistums, sondern der staatlichen Regierung. Immerhin ist die Kirche trotz aller Einschränkungen die einzige Institution, die jeden Tag 50 Personen versammeln darf, eine Tatsache, die bei manchen Diskussionen gerne vergessen wird. Diese Situation ist für niemanden einfach, weder für die Erstkommunikanten, noch für ihre Angehörigen, und auch nicht

für die Priester und die Katechetinnen. Viele Diskussionen sind daher in den letzten Wochen darüber geführt worden, ob es nicht besser wäre diese Feier zu verschieben. Einige grosse Pfarreien im Oberwallis haben sich verständlicherweise für eine Verschiebung in den Herbst entschieden, in der Hoffnung, dass sich die Situation bis dahin verbessert habe. Die kleineren Pfarreien führen die Feier wie vorgesehen diesen oder nächsten Sonntag durch.

## Viel Brauchtum und Äusserlichkeiten

Die Feiern werden dieses Jahr nüchterner als gewohnt sein. Man mag das bedauern, aber statt dies zu beklagen, könnte das Wegfallen von vielen äusseren Dingen, eine Chance sein, zu entdecken, worum es am Weissen Sonntag überhaupt geht. Haben wir den Weissen Sonntag und auch viele andere kirchliche Feiern nicht hie und da mit allzu viel Brauchtum und Äusserlichkeiten umgeben, sodass der wesentliche Grund des Festes fast verschwunden ist? So sehr Brauchtum wichtig ist und uns auch im Glauben helfen kann, ist es doch nicht das Wichtigste! Das Wesentliche ist die persönliche Begegnung mit Jesus Christus, der am Weissen Sonntag zum ersten Mal zu den Kindern kommen will. Schön, wenn die Familien die Erstkommunikanten zu dieser Messe begleiten! Sie dürfen es auch gerne während der anderen Gottesdienste während des ganzen Jahres mit derselben Freude tun. Denn: Jesus ist da, selbst dann, wenn es «nur» eine nüchterne, stille Messe sein sollte mit nur wenigen Teilnehmern, oder nur eine armselige heruntergekommene Kirche in einem Drittweltland. Jesus Christus ist mit wenig zufrieden, er will nur eines: unser Herz! Dies ihren Kindern vorzuleben, ist die Aufgabe der Eltern und Paten und zwar während des ganzen Jahres. Die folgende Geschichte soll uns an das Wesentliche erinnern.

## Das kleine Herz

«Es war einmal ein kleines Herz. Das war warm und lebendig, und es hüpfte und schlug fröhlich vor sich hin. Besonders munter und froh war es, wenn jemand zu Besuch kam. Eines Tages kündigten sich besondere Ereignisse an. Das kleine Herz war ganz aufgeregt. Um es herum gab es allerhand Geschäftigkeit. Unser kleines Herz erfuhr, dass es Besuch bekommen sollte, hohen Besuch: Ein Freund war angekündigt. Erwartungsvoll nahm es alles auf, was um es vorging. Ja, es machte sich sogar ein wenig grösser, es war aufmerksamer und wärmer. Und dann brachte man die Dinge. Das Kind sagte: "Herz, freu dich! Wie schön ist das lange weisse Kleid!" Und das Herz liess das Kleid hinein. Es erschrak nur ein wenig, wenn das Kleid zu arg raschelte. Und das Kind sagte: "Herz, freu dich! Wir machen heute ein grosses Festessen, und wir bekommen viele Gäste!" Das kleine Herz musste ganz heftig klopfen: Es musste das ganze Fest unterbringen. Es wurde eng. Es klopfte schon bis zum Hals hinauf. "Ich bin so aufgeregt!" klopfte das kleine Herz zur Antwort. "Mach Platz, kleines Herz, es kommt noch mehr", sagte das Kind, und in das kleine Herz hinein plumpste eine Armbanduhr. Sie tickte jetzt mit dem Herzschlag um die Wette. "Oh, das ist stark!" rief das Kind, "Kleines Herz, hörst du?" Und mit lauten Tönen brauste ein Handy mitten durch das kleine Herz. Es gab Gedränge! Die Uhr rückte etwas beleidigt beiseite. Aber es mussten noch mehr Dinge in dem kleinen Herz untergebracht werden: Das meiste durfte nur rasch hereinschauen, dann musste es beiseitretreten. Es war einfach kein Platz mehr da: Das Buch, das Federballspiel, sie mussten warten. Nur einmal gab es noch eine Veränderung. "100, 150, 200, 250, 300", zählte das Kind. Jetzt konnten sich auch die Gäste und der Kuchen nicht mehr im Herzen des Kindes halten; sie wurden von dem Geld einfach beiseite geschubst - denn das weiss ja schliesslich jedes Kind, wie schnell Geld über ein Herz Macht gewinnt. - Still! - Wollte da noch jemand rein? Das kleine Herz fragte: "Wer ist da - brauchst du viel Platz?" "Ja, ich brauche den ganzen Platz. Ich brauche dich ganz!" - "Na, so was! Wer bist denn du?" fragte das Herz etwas müde und unwillig, und es klang ein wenig, wie wenn Steine aneinander klappern. "Ich bin der Besuch. Ich heisse Jesus." - Aber das Radio spielte so laut, und die Uhr tickte so heftig, dass das Herz nichts mehr verstehen konnte. Es sagte nur kühl: "Komm rein und setz dich still in die Ecke, aber stör' nicht!" Und Jesus drückte sich in die hinterste Herzensecke, und die Dinge schauten ihn naserüpfend an und dachten: Was will der denn hier? Und Jesus musste daran denken, dass sie damals in Betlehem auch keinen Platz für ihn hatten. Und er wartete ...»

In diesem Sinne wünsche ich allen ein schönes Fest, das getragen ist von Glaubensfreude, die alle vorangegangenen Diskussionen vergessen lässt und Jesus den ersten Platz im Herzen einräumt.

*KID/Paul Martone*